

Trauerrede für Reinhard Schmidt, 29.08.2023

Liebe Familie, liebe Freunde, liebe Erika, liebe Frau Weider, liebe Trauergemeinde,

es ist mittlerweile über acht Jahre her, da saß ich als damals 17-jähriges FDP-Mitglied auf dem Parteitag des FDP-Kreisverbandes Göttingen. Während der Veranstaltung erhob sich in den vorderen Reihen ein älterer Parteifreund und marschierte in Richtung von uns Jungen Liberalen. Er baute sich vor mir auf, streckte mir seine Hand entgegen und stellte sich vor mit den Worten: „Gestatten, Schmidt“

Ich ahnte damals, an diesem 16. Juni 2015 noch nicht, wie sehr diese erste persönliche Begegnung mit Reinhard mein weiteres politisches Leben bis zum heutigen Tage prägen würde. Für ihn war es wohl damals nur eine parteipolitische Begegnung unter vielen.

Immerhin saß Reinhard damals schon seit fast 20 Jahren im Bovender Gemeinderat und hatte zusätzlich fünf Jahre im Göttinger Kreistag hinter sich.

Mit dieser stolzen kommunalpolitischen Vita ausgestattet, hätte er eigentlich allen Grund gehabt, ein damals kommunalpolitisch nicht wirklich interessiertes Neumitglied, wie ich es war, schnell wieder zu vergessen.

Aber genau das tat er nicht. Denn von diesem Tag an gab mir Reinhard seine Begeisterung für die Kommunalpolitik weiter. Er nahm mich mit zu politischen Veranstaltungen, denn ich durfte damals ja noch nicht mal allein Auto fahren. Er erzählte mir regelmäßig mit einer Mischung aus Begeisterung und aufbrausender Verärgerung, wie sehr er sich mal wieder mit Ratskollegen im Bovender Bauausschuss gestritten hatte. Und er machte mich von diesem Sommer an immer öfter auf einen Termin aufmerksam, den ich mir dick im Kalender markieren sollte: Den Tag der Kommunalwahl im September 2016.

Reinhard war bis zu seinem letzten Tag im Bovender Gemeinderat und auch darüber hinaus ein leidenschaftlicher Kommunalpolitiker. Und wenn er es gekonnt hätte, hätte er sicherlich auch ein weiteres Mal auf einem aussichtsreichen Listenplatz kandidiert. Aber seine schwere Erkrankung zwang ihn vor sieben Jahren dazu, kommunalpolitisch in die zweite Reihe zu treten. Er tat damals etwas, was ihm zuvor wahrscheinlich innerhalb unserer Partei niemand zugetraut hätte: Er gab den Staffelstab zur Kommunalwahl 2016 an Simon Redwanz und an mich und damit an zwei 18-Jährige, kommunalpolitisch völlig planlose Jugendliche ab, die noch nie etwas von Kindertagesstättenbedarfsplanung oder Straßenausbaubeiträgen gehört

hatten, geschweige denn den Unterschied zwischen einem Ergebnis- und einem Finanzhaushalt kannten.

Das war umso bemerkenswerter, als dass Reinhard in der FDP zuvor eher für Kommentare bekannt war wie: „Man sollte frühestens mit 50 in die Politik gehen.“ Sagen wir es einmal vorsichtig: Reinhard's Verhältnis zu jungen Parteimitgliedern war bis dahin kompliziert.

Aber von dem Tag an, an dem Reinhard sich für den Rückzug aus der aktiven Kommunalpolitik entschieden hatte, verteidigte er uns junge Parteifreunde gegen jeden bissigen Kommentar von älteren Mitbürgern, fuhr mit uns die besten Laternen der Gemeinde ab, um dort Wahlplakate aufzuhängen und führte uns in die hohe Kunst des Straßenwahlkampfes ein.

Ich gebe zu: Die ersten Wahlkampfstände mit Reinhard waren hochgradig anstrengend. Wenn wir es wagten, auch nur einen Mitbürger an unserem Stand passieren zu lassen, ohne ihm einen FDP-Flyer samt gelber Rose mitzugeben, schnauzte Reinhard uns nach allen Regeln der Kunst zusammen. „Da sind schon wieder drei Stimmen weggelaufen“, pflegte er in solchen Fällen zu sagen. Aber relativ schnell begriffen wir jungen Parteimitglieder, dass dieser manchmal etwas harsche Ton von Reinhard ein ganz konkretes Ziel hatte: Uns zu guten Wahlkämpfern und vor allem zu offenen, den Bürgern zugewandten Kommunalpolitikern zu machen, wie er selbst einer war.

Der Einsatz, den Reinhard trotz seiner damals schon sehr schweren Krankheit für uns in diesem Wahlkampf zeigte, zahlte sich aus. Ich durfte als sein Nachfolger für die FDP in den Bovender Gemeinderat einziehen. Als Reinhard am 4. November 2016 aus dem Gemeinderat verabschiedet wurde, konnte er auf zwanzig Jahre in diesem Gremium zurückblicken. Ich dagegen hatte damals ganze 18 Lebensjahre hinter mir. Seine Nachfolge anzutreten, erfüllte mich deshalb mit großer Demut und mit unglaublichem Stolz.

In wessen große Fußstapfen ich damals trat, konnte ich übrigens auch sehr gut an der Sitzordnung im Gemeinderat ablesen. Ich wurde, wie Reinhard zuvor, ganz vorne rechts platziert, direkt vor dem Rednerpult. Auf diesen Platz war Reinhard Jahre zuvor strafversetzt worden, weil er nach dem Geschmack vieler Ratskollegen aus der letzten Reihe zu viel reinggerufen hatte.

Meine Stellung als Nachfolger von Reinhard spürte ich auch an dem Umgang, den manche Ratskollegen anfangs mit mir pflegten. So wurde ich für lange Zeit zum Beispiel als das

„Sprachrohr von Reinhard Schmidt“ bezeichnet. Damals hat mich das fürchterlich geärgert, weil ich so den Eindruck gewann, einige Ratskollegen würden mir meine eigene Meinung absprechen. Dabei war Reinhard dank unserer regelmäßigen politischen Diskussionen ein leidgeprüfter Zeuge dafür, dass dies schon von meinem ersten Tag im Gemeinderat an nicht der Wahrheit entsprach. Doch diese schon einige Jahre alte Geschichte hatte ich eigentlich längst wieder vergessen und ich bin auch keinem Ratskollegen mehr böse darum. Denn mittlerweile habe ich verstanden: Es gibt in der Bovender Kommunalpolitik keine höhere Auszeichnung als diese, als das „Sprachrohr von Reinhard Schmidt“ bezeichnet zu werden.

In den letzten Jahren machte sich Reinhard zunehmend Gedanken darüber, wie sein Leben eines Tages enden würde. Aber er tat das mit einer Haltung, die wohl uns allen Respekt abgenötigt hat. Und vor allem verlor er darüber nicht seinen einzigartigen Humor. Mehr als einmal offenbarte er mir seinen tiefen Wunsch, am Ende eines weiteren engagierten Wahlkampfes, nach dem Verteilen der letzten gelben Rose, noch am Wahlkampfstand aus dem Leben zu scheiden. Ganz so ist es nun nicht gekommen. Und doch werden wir in jedem zukünftigen Wahlkampf an Reinhard denken, wenn wir mit unseren gelben Rosen am Wahlkampfstand stehen und mit unseren Mitbürgerinnen und Mitbürgern ins Gespräch kommen.

Nach Reinhard's Tod habe ich von einigen Mitbürgern die besorgte Frage gehört, wie es denn nun weiterginge. Reinhard habe ja schließlich gar keine Familie hinterlassen. Aber das stimmt so nicht. Reinhard hinterlässt nicht nur eine unglaublich liebenswürdige Lebensgefährtin, eine sehr engagierte Mitarbeiterin und viele treue Weggefährten und Freunde, sondern auch eine Familie. Wir, seine Parteifreunde, wir waren seine Familie. Und er war unser Familienvater. Am Wahlkampfstand, im Gemeinderat, auf Parteitag und an so vielen anderen Orten.

Lieber Reinhard, wo auch immer Du jetzt bist: Ich verspreche Dir, dass ich immer Dein Sprachrohr bleiben werde.

Danke für alles!